Zeitschrift: Wissen und Leben
Herausgeber: Neue Helvetische Gesellschaft
Band: 14 (1914)

Artikel: Schwestern
Autor: Enderlin, Fritz
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-750747

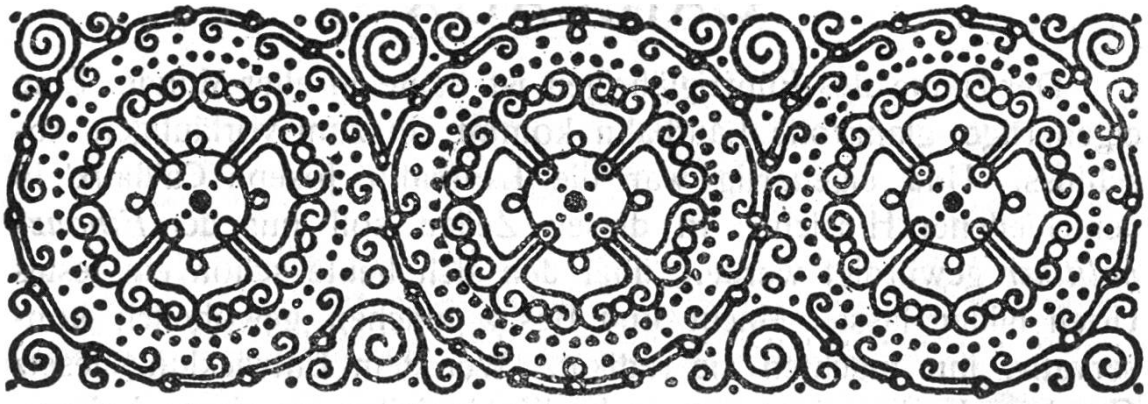
Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 14.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch



SCHWESTERN

Als ich heut ins Krankenzimmer eintrat,
Hielt die Liebste eine Rose in den Händen.
Ganz versunken war sie in den Anblick,
Dass sie mein nicht achtete.
Ihre weiten Augen strahlten,
Und von ihren fieberwunden Lippen
Mühte glüher Hauch sich und Geflüster:
„Ja, wir kennen uns schon lange, Schwester.
Wehe, dass wir fortgezogen aus dem Garten,
Da wir wuchsen eins am andern!
Oh, wie bist du schön, du Dunkle, Feine!
Ich bin licht, doch macht mein Kleid mir bange.
Ohne all Gewand war es uns leichter.
Weißt du noch den Weg, den Garten . . .“
In Gelispel endete die Rede,
Und sie schloss die Augen, leise weiterfiebernd.

FRITZ ENDERLIN

□□□